№ 62. Donnerstag, den 15. März 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 13. März.

Am Bundesrathstische: v. Caprivi, v. Marschall, Graf Posadowsky.

Präsident v Levetzow: „Ich möchte Ihnen zunächst meine geschäftlichen Dispositionen für die nächsten Tage mittheilen. Ich gedenke, heute die Berathung des Handelsvertrages zu Ende zu führen, eventl. in einer Abendsitzung. Am Mittwoch würde dann der Rest der zweiten Etatsberathung und die dritte Lesung des Gesetzes über den Identitätsnachweis folgen, eventl. ebenfalls in einer Abendsitzung; sodann am Donnerstag die dritte Lesung des Etats und am Freitag, eventl. noch Sonnabend, die dritte Lesung des Handelsvertrages." Die zweite Berathung des Handelsvertrages mit Rußland wird fortgesetzt mit dem Tarif B., dem deutschen Tarif. Eine Reihe von Tarifnummern wird debattelos erledigt. Bei den Positionen Getreide und Flachs liegt ein Antrag

v. Frege und Gen. (kons.) vor, den Zoll auf Weizen und Roggen auf 5 M. zu belassen, statt ihn nach Maßgabe des Vertrages auf $3\frac{1}{2}$ M. herabzusetzen.

Abg. v. Staudy (kons.) führt hierzu aus, daß seine Freunde auch mit diesem Antrage nur das Wohl des Vaterlandes im Auge hätten. Dem Reichskanzler hält Redner vor, daß das Wohl und Wehe der Landwirthschaft nicht abhänge von einzelnen Ministern, sondern vielmehr von der Politik des Reiches. Wenn der Vertrag Annahme finde, müsse er dies als ein nationales Unglück ansehen.

Abg. Graf Arnim (Rp.) tritt ebenfalls für den Antrag v. Frege ein. Wenn die Regierung behauptet, daß beim Roggen ebenso wie beim Weizen Rußland nicht dominire, sondern der Roggenpreis nur vom Weltmarkte abhänge, so sei das eine durch Thatsachen widerlegte Behauptung. Die tabellarischen Aufstellungen der Regierung lieferten selbst den Beweis, daß der Unterschied im Roggenpreise zwischen unverzolltem und verzolltem Roggen stets erheblicher gewesen sei, als ihn Staatssekretär v. Marschall bezeichnet habe. Unzweifelhaft stehe fest, daß der Roggenpreis sich nach Rußland richte und kein anderes Land zu so niedrigen Preisen liefern könne. Schon die bloße Aussicht auf den Vertrag habe die Preise gedrückt.

Staatssekretär v. Marschall: Die Ausführungen beider Vorredner, sowie der vorliegende Antrag charakterisiren sich am besten mit dem Worte: „Fort mit dem Handelsvertrage; es lebe der Zollkrieg!" Heute ist die Handelsvertragspolitik der Generalsündenbock für alle Gebrechen des Landes. Daß uns der Differentialzoll von $7\frac{1}{2}$ M. nichts genützt hat, giebt selbst Herr v. Staudy zu. Wie soll uns da der Zoll von 5 M. solchen Nutzen bringen, wie Sie es behaupten. Dann muß ich wiederholt feststellen, daß auf den russischen Märkten zum Export nur zwei Millionen Pud bereit liegen, also nicht so „ungeheure Vorräthe", wie man behauptet. Lehnen Sie den Vertrag ab, so haben unsere Müller und unsere Landwirthschaft nichts und unsere Industrie hat nebenbei die hohen Kampfzölle Rußlands. Die Behauptungen des Abg. v. Arnim muß ich als gänzlich unbegründet zurückweisen, denn unsere Berichte über die russischen Verhältnisse sind amtliche Konsulatsberichte.

Abg. v. Plötz (kons.) konstatirt mit erhobener Stimme, daß die allgemeine Stimmung im Lande gegen den Vertrag sei. (Große Heiterkeit.) Durch den ermäßigten Zoll würden unsere Getreidepreise ungeheuer gedrückt; Vortheile habe nur die Börse, während die Landwirthschaft an den Folgen dieses Vertrages zu Grunde gehen müsse. Redner erörtert dann weiter die aus der vermehrten Getreideeinfuhr, welche innerhalb kürzester Zeit einer Ueberschwemmung gleichen werde, für die landwirthschaftlichen Kreise entstehenden Gefahren. Der Ueberschwemmung mit dem Getreide werde nachher noch die Ueberschwemmung mit russischen Juden folgen und die sei noch hundertmal schlimmer. (Lebhaftes Bravo rechts; stürmisches Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Der Bauernstand sei das Fundament des Staates und diesen Stand wolle man ruiniren. (Wiederholte Zwischenrufe links.) Deshalb, so schließt Redner, werden wir aus agrarischen Interessen diesen Vertrag nach Kräften und mit allen Mitteln bekämpfen und wenn Sie denselben annehmen, haben wir zwar die Schlacht verloren, aber die Ehre gerettet. (Bravo rechts.)

Abg. Schultz-Lupitz (Reichsp.) spricht sich für den Vertrag aus, da durch denselben die Landwirthschaft unmöglich so geschädigt werden könne, wie behauptet werde.

Abg. Burger (Ztr.) spricht sich für den Antrag v. Frege aus.

Abg. Graf Hollstein erklärt die Beweggründe seiner Partei, geschlossen gegen den Vertrag zu stimmen, trotzdem manche seiner politischen Freunde s. Zt. für den österreichischen Vertrag gestimmt hätten; das sei im Interesse der Industrie geschehen. Gegenwärtig werde jedoch mit einer Produktion gearbeitet, die theurer sei, als der Verbrauchspreis. Redner erklärt, so gern er der Industrie helfen wolle, müsse er doch mit Rücksicht auf die Interessen der Landwirthschaft gegen vorliegenden Vertrag stimmen.

Abg. Bachem (Ztr.) hält die Frage für die wichtigste, ob darauf zu rechnen sei, daß der Differentialzoll von $1\frac{1}{2}$ Mk. (5 gegen $3\frac{1}{2}$ Mk.) überhaupt noch der Landwirthschaft etwas nützen könne. Und das sei zu verneinen, da sogar der Kampfzoll von $7\frac{1}{2}$ Mk. der Landwirthschaft keinen Nutzen gebracht habe.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Angenommen werden zunächst die Positionen Flachs und Weizen. Bei Position Roggen wird ebenfalls der Zollsatz von $3\frac{1}{2}$ Mk. angenommen, nachdem zuvor der Antrag Frege mit 205 gegen 151 Stimmen abgelehnt worden. (Graf Herbert Bismarck stimmte für den Antrag.) Die übrigen Positionen der Tarifnummer Getreide werden unverändert genehmigt. Nachdem noch zu den Positionen Holz und Fleisch kurze Diskussionen entstanden, werden auch diese Positionen angenommen; damit ist der deutsche Tarif erledigt.

Zur Berathung stehen dann nur noch Artikel 6 — Zusicherung der Meistbegünstigung für beide kontrahirenden Theile — und Artikel 7, wonach neue innere Abgaben von den Waaren des anderen Staates nur in derselben Höhe wie von den inländischen Waaren erhoben werden dürfen.

Abg. Leuschner (Rp.) beklagt die Schädigung, welche einzelne Industrieen, so die Kupferverarbeitungs-Industrieen, durch den Vertrag erführen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) führt aus, daß durch den Vertrag auch eine Beeinträchtigung der Finanzen des Reiches stattfinden werde.

Stratssekretär v. Marschall bezeichnet die Aeußerungen der Gegner des Vertrages als sich in den einzelnen Theilen widersprechende.

Sodann werden Artikel 6 und 7 des Vertrages genehmigt.

Nach wesenloser Debatte über das Schlußprotokoll zum Zollreglement wird ersteres ebenfalls genehmigt, sowie auch die über Finnland zwischen den beiden Botschaftern gewechselten Noten.

Damit ist die 2. Lesung des Vertrages beendet.

Das Haus vertagt sich. Mittwoch 12 Uhr: Fortsetzung der 2. Etatsberathung (Zölle 2c.) und 3. Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Aufhebung des Identitäts-Nachweises.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 13. März.

Die Berathung des Kultusetats wird beim Kapitel „Kultus und Unterricht" fortgesetzt. Beim Titel 4 5474000 Mk. zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse liegen [illegible]

Vom Zentrum wird dazu beantragt, die für die katholischen Geistlichen in Ansatz gebrachten Pensionsbeträge von 150 Mk. für je 5 Dienstjahre auf 225 Mk. (2700 Mk.) zu erhöhen, wogegen

der Minister erklärt, diesem Wunsche nicht beitreten zu können, da anderweitig im Etat 380 000 Mk. zur Unterstützung katholischer Geistlichen vorgesehen sind. Der Umwandlung der Missions-Pfarren in feste Pfarren steht der Minister sympathisch gegenüber. Dem Wunsche auf Anrechnung der in einem anderen Bundesstaate zugebrachten Dienstzeit der katholischen Geistlichen in Preußen kann der Minister nicht zustimmen. Auch erklärt der Minister auf eine Anregung des Abg. Dasbach, es seien Fälle vorgekommen, wo katholische Geistliche in unerhörter Weise gegen die Regierung agitirten. Solchen Geistlichen könne man keine Unterstützung gewähren.

Abg. Dasbach erwidert, es sei ein Unfug, wenn die Regierung um die politische Haltung der Geistlichen sich kümmert. Die Abänderungsanträge des Zentrums werden abgelehnt, das Kapitel ohne weitere Debatte genehmigt. Beim Kapitel „Medizinalwesen" erklärt der Minister, Entwürfe zur Unterdrückung des Geheimmittelwesens in den Rheinlanden und zur Abschaffung des Konzessionswesens bei den Apotheken seien ausgearbeitet. Ebenso wird auf Anregung des Abg. Dr. Krause erklärt, daß ein Entwurf zur Vermehrung und Besserstellung der Kreisphysici in Vorberathung sei. Die Position „Gebühren der Gesundheitskontrolle bei Flößern" wird an die Kommission zurückverwiesen, das Kapitel wird genehmigt und die Berathung des Kultusetats damit beendigt.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. März.

— Der Kaiser besuchte Montag Abend die Vorstellung im Opernhause. Am Dienstag folgte er einer Einladung des Freiherrn von Stumm zum Frühstück. Am Abend gedachte er einem parlamentarischen Diner beim Finanzminister Miqstel beizuwohnen. Der Kaiser gedenkt am 19. März nach Abbazia abzureisen, um dort am folgenden Tage einzutreffen. Die über den Gesundheitszustand des Kaisers auswärts verbreiteten ungünstigen Nachrichten werden offiziös durch „Wolffs Bureau" dementirt.

— Zu der Abstimmung über Artikel 1 des russischen Handelsvertrages dürften noch folgende Mittheilungen von Interesse sein: 12 Mitglieder, [illegible] gestimmt hatten, haben jetzt für den russischen Vertrag gestimmt. 6 Mitglieder, welche für den rumänischen Vertrag gestimmt, haben jetzt gegen den russischen Vertrag gestimmt. Abwesend waren 15 Zentrumsmitglieder, 7 Konservative, 2 Mitglieder der Reichspartei, 3 Nationalliberale, 5 Mitglieder der drei freisinnig-demokratischen Gruppen, 3 Polen, 3 Antisemiten, 4 Sozialdemokraten, 6 Elsässer, zusammen 48. Die Mehrheit der Abwesenden ist den Freunden des Vertrages beizurechnen. — Die zweite namentliche Abstimmung zum Handelsvertrag fand in der Sitzung am Dienstag statt, und zwar über den Antrag der Konservativen, den Roggenzoll auf dem bisherigen Satz von 5 Mark zu belassen, also Rußland nicht die

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von **Adolf Reichner**.

33.) (Fortsetzung.)

Trotz der unsicheren Beleuchtung des Boudoirs konnte Agnes doch wahrnehmen, daß ihrer Mutter Gesichtsausdruck, sonst so ruhig und still wie ein waldumsäumter Gebirgssee, jetzt so lebhaft war, wie noch nie. Es lag etwas Jugendlich-Energisches in diesen schönen Zügen.

„Komm, mein Kind," sprach Frau von Mayen nach kurzer Pause, „Du bist alt und klug genug zur Mitwisserin und sollst nicht aus fremden Munde erfahren, was ich litt und was mich erfreute.

Und Frau von Mayen erzählte Agnes wie einer vertrauten Freundin die Geschichte ihres Lebens, ihrer gestörten Liebe. Wohl hatte Agnes längst die mangelnde Uebereinstimmung zwischen ihren Eltern bemerkt, aber es war ihr nie in den Sinn gekommen, darüber Betrachtungen anzustellen, wie dieses liebeleere Verhältniß entstanden sein könne, auf wessen Seite die Ursache oder die Schuld zu suchen sein möchte. Nun aber erfuhr sie den grausigen Sachverhalt. Frau von Mayen erhob keine Anklage gegen den Gatten; sie erzählte nur die Thatsache, welche sie vor die fürchterliche Alternative gestellt, entweder den Geliebten erschossen zu sehen oder seinen Todfeind zu heirathen, um jenen zu retten. Ohne Pathos sprach sie:

„Ich wählte das Letztere und wurde Frau von Mayen. Ein gebrochenes Herz tödtet nicht; man lebt äußerlich ruhig weiter, aber es ist ein erbärmliches Leben. Wohl hatte ich einen Trost: Dich, mein Kind, deren kindliche Zärtlichkeiten ich, so lange es mir möglich war, für mich allein in Beschlag nahm."

„Arme Mutter!"

„Eine Mutter ist reich durch ihr Kind," versetzte Frau v. Mayen sinnend, „so lange es ihr angehört. Beurtheile darum selbst, mit welchen Gefühlen ich Deine aufkeimende Neigung zu Edmund Rittenbach betrachten mußte."

Agnes machte eine hastige Bewegung des Abwehrens.

„Höre nur weiter. Du weißt nicht Alles; sind doch mir selber niemals alle Einzelheiten bekannt geworden. Als der damalige Leutnant v. Mayen mit Oskar in Streit gerieth, dessen Verlauf die unseligen Folgen für Oskar hatte, war der jetzige Oberst Rittenbach, Edmund's Vater, der Mephisto; ja es ist sehr wahrscheinlich, wie Dein Vater einst selber behauptete, daß der ganze Plan, Oskar zu verderben, sowie die satanische Ausführung desselben ein Werk Rittenbach's gewesen ist."

„Müssen die Kinder für die Vergehen der Väter büßen? fragte Agnes schüchtern. „Auch ich bin das Kind eines Vaters, der sich schwer an Dir versündigt."

Das junge Mädchen war rührend in seiner naiven Logik; Frau von Mayen zog ihre Tochter zu sich heran und gab ihr einen zärtlichen Kuß auf die Stirne. Ohne es beabsichtigt zu haben, war Agnes der Mutter gegenüber zum beredten Anwalt für den schuldigen Vater geworden.

„Ich bin noch nicht zu Ende", setzte Frau von Mayen ihre Rede fort; „Du weißt ja noch nicht, was heute Abend vorgefallen."

„Nein; ach, ich bin schon ganz wirr von dem Gehörten."

„Heute Abend nun habe ich ihn wiedergesehen."

Bei diesem Geständnisse war's, als ob Mutter und Tochter die Rollen getauscht hätten. Frau von Mayen erschien wie ein schüchtern beichtendes Mädchen und Agnes wie die zuhörende Mutter.

„Wen?" fragte diese; „jenen früheren —"

Frau von Mayen nickte rasch und lebhaft mit dem Kopfe; sie mochte wohl nicht eine umschreibende Bezeichnung aus dem Munde der Tochter vernehmen wollen.

„Ja, wo denn? wann denn?" forschte Agnes.

„Es ist — Mr. Richardson."

„Der —?!"

Es war ein gewiß abnormer Zustand, eine Gattin und Mutter, welche der Tochter vom Wiedersehen des Geliebten ihrer Jugend erzählte und gar kein Hehl daraus machte, daß demselben jetzt und jederzeit jede liebende Regung ihres Herzens gehöre. Aber daß diese Empfindung der Frau von Mayen sich streng innerhalb ihrer Pflichten halten werde, lag so sehr in ihrem Charakter, daß ihr selber gar nicht einmal ein Gedanke kam, der sie hierbei beunruhigt hätte. Sie verhehlte übrigens weder sich selbst, noch verschwieg sie es gegen Agnes, daß das heutige Zusammentreffen zwischen dem Oberstleutnant und Mr. Richardson ganz unzweifelhaft noch von weiteren Folgen begleitet sein müsse; hatte einerseits die Art und Weise, wie der Oberstleutnant das kleine Museum verlassen, dies schon unverhohlen angedeutet, so hatte andererseits Frau von Mayen für ihre Person gar nicht die Absicht, die stattgefundene Unterredung mit Mr. Richardson sich als ein Unrecht anrechnen zu lassen; im Gegentheil, sie sprach ganz entschieden ihre Absicht aus, das tief verletzende Benehmen des Herrn von Mayen mit einer auch äußerlich vollständigen Trennung ihrer Person zu erwidern. Das Band, das sie mit ihrem Gatten verknüpft hatte, war ja ohnedem nur das der gesellschaftlichen Höflichkeit gewesen; nun der Oberstleutnant dasselbe roh zerschnitten, fühlte Frau von Mayen durchaus keine Lust, irgend etwas dazu beizutragen, es auf's Neue zu knüpfen. Von Belang war freilich, was Mr. Richardson zu thun beabsichtige. Aber hierüber war aller und jeder Vermuthung der Boden entzogen, denn schon die zunächst liegende Frage, welche Absichten hatte er, als er sich hierher begab? vermochte außer ihm Niemand zu beantworten.

Und eben dies machte die Situation seiner Gegner zu einer so beängstigenden. Herr von Mayen hatte bis an diesen Abend keine Ahnung davon gehabt, daß er seit Wochen und Monaten schon mit seinem Todfeinde in einer Stadt gelebt hatte. Offenbar befand sich Oberst Rittenbach in demselben Falle; auch er konnte bis jetzt nicht gewußt haben, wer sich unter dem Namen dieses Mr. Richardson verbarg. Wohl oder übel mußte der Oberstleutnant auch jetzt wieder, wie damals vor Jahren, Rath mit „seinem Mephisto" pflegen.

Aus dem Munde des Prinzen Xaver selbst erfuhr der Oberstleutnant, daß seine Damen nach Hause gefahren seien. Bei Empfang dieser Nachricht überlief es ihn eiskalt; ihm war zu Muthe, wie wenn er plötzlich allein in der Welt stünde; er kam sich mit einem Male so verlassen vor. Nur mit Mühe bewahrte er dem Prinzen gegenüber seine Haltung insoweit, um sich bei demselben ebenfalls zu verabschieden ein noch längeres Verweilen beim Feste wäre ein zu grober Verstoß gewesen.

Er begab sich in die benachbarte Villa Rittenbach.

Meistbegünstigung des an den übrigen Grenzen geltenden Zollsatzes von 3,50 Mark zuzugestehen. Der Antrag der Konservativen wurde mit 205 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Drei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Abgesehen von den letzteren nahmen also 10 Mitglieder mehr an der Abstimmung Theil als am vorigen Sonnabend (200 gegen 146) über den Art. 1 des Handelsvertrages. Es wurden 5 Stimmen mehr zu Gunsten des Handelsvertrages und 5 Stimmen mehr in der Opposition abgegeben.

— Für die Getreideeinfuhr aus Rußland sind seitens der Eisenbahndirektion Breslau bereits fünfzig gedeckte Güterwagen in Auftrag gegeben, welche ausschließlich für lose zu versendendes Getreide bestimmt sind. Diese Getreide-Schüttwagen tragen die Aufschrift Spezialwagen, Station Kattowitz und müssen nach der Entladung stets mit dem nächsten Zuge nach Kattowitz zurückgesandt werden.

— Die „Voss. Ztg. schreibt: Zu den bekannten Gerüchten über Herrn v. Koscielski wird von anderer Seite angekündigt, derselbe sei für das Oberpräsidium der Provinz Posen in Aussicht genommen.

— Die Steuerkommission des Reichstags hat am Dienstag Vormittag nach im ganzen einstündiger Berathung den neuen Quittungsstempel, den Checkstempel und den Frachtbriefstempel mit 19 gegen 6 Stimmen in allen Theilen abgelehnt. Für diese neuen Stempelsteuern stimmten nur die Vertreter der konservativen Partei und der freikonservativen Partei. Mit der Ablehnung dieser Steuern ist die Berathung über das Stempelsteuergesetz beendigt. Es wird nunmehr nach Ostern im Plenum die zweite Berathung stattfinden auf Grund des Kommissionsberichts, welcher neben der Ablehnung der vorgedachten Steuern in bekannter Weise die Verdoppelung der sogenannten Börsensteuern und des Lotteriestempels empfiehlt.

— Unter dem Titel „Der Nord-Ostsee-Kanal und die deutschen Seehäfen" hat der Geheime Kommerzienrath Sartori in Kiel eine Broschüre erscheinen lassen, in der er, gestützt auf neuestes, reichhaltiges und sorgfältig geprüftes Zahlenmaterial die heutigen Verkehrsverhältnisse, sowohl in Bezug auf die Schifffahrt und die Güterbewegung, als auch nach der Betheiligung der deutschen Flagge an derselben darstellt. Er zeigt, wie vortheilhaft sich die Nutzbarmachung des neuen Kanals für sämmtliche deutschen Seestädte gestalten muß. Er empfiehlt ein einheitliches Zusammenwirken der einzelnen Ostseeplätze um so mehr, als die Lebenstheile des Gesammtorganismus sind, mithin ihre Interessen auf das Innigste mit denen des Binnenlandes zusammenhängen. Der Verfasser schließt seine lehrreichen Betrachtungen mit der Aufforderung, daß gerade gegenüber dem zielbewußten Vorgehen Kopenhagens es jetzt unerläßlich sei, die Gunst der veränderten Verhältnisse zu benutzen, um im Wettbewerb mit unseren großen Handelsstädten Hamburg und Bremen vermöge des Nord-Ostsee-Kanals den Verkehr in deutschem Interesse günstig zu beeinflussen.

— Zwischen den verbündeten Regierungen ist neuerdings die Neuregelung des Konzessionswesens für Gastwirthschaften zum Gegenstand einer Erörterung gemacht worden. Dabei sind hauptsächlich zwei Fragen zur Sprache gekommen, die Konzessionsertheilung nach Verhältniß der Einwohnerzahl und des Verkehrs sowie die einheitliche Ertheilung der Vollkonzessionen. Es hat sich bezüglich der ersteren Frage herausgestellt, daß die überwiegende Mehrheit der Regierungen auf dem Standpunkt steht, daß bei der im allgemeinen obwaltenden verständigen Beurtheilung der Bedürfnißfrage die wegen der örtlichen Verschiedenheiten äußerst schwierige Festsetzung von Normalzahlen, die leicht zu einem Schematismus führen könnte, bei dem die thatsächlichen Verhältnisse nicht genügend gewürdigt würden, besser unterbleibt. Die sodann berührte Frage, ob die Konzessionen als sogenannte „volle" d. h. zum Ausschank aller Arten von geistigen Getränken berechtigende zu verleihen seien, wird fast allgemein als eine solche angesehen, die dem Ermessen der Konzessionsbehörden zu überlassen ist.

— Der Entwurf einer Abänderung der Strafprozeßordnung wird den Reichstag in der laufenden Session kaum noch beschäftigen. Denn wie verlautet wird sich der Bundesrath mit der Vorlage erst nach dem Osterfeste beschäftigen. Es würde also frühestens der Mai herankommen, bevor der Entwurf an den Reichstag gelangen könnte. Und ob bis dahin der Reichstag zusammenzuhalten sein dürfte, ist doch sehr zweifelhaft.

— Wie der „Schwäb. Merk." berichtet, wurde durch Ordre des Königs von Württemberg bestimmt, daß denjenigen Unteroffizieren, welche das Dienstehrenzeichen zweiter Klasse nach einundzwanzigjähriger Dienstzeit erworben, gut gedient haben und ehrenvoll ausscheiden, künftighin, sofern die sonstigen Verhältnisse entsprechen, die Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform und des Seitengewehrs von dem Regimentskommandeur usw. ertheilt werden kann, nachdem zuvor die Zustimmung des Generalkommandos eingeholt ist. Die ertheilte Erlaubniß wird in den Entlassungspapieren vermerkt. Zur Unterscheidung von den aktiven Unteroffizieren tragen die mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform Verabschiedeten am unteren Rande der Schulterklappen, die Ulanen statt des farbigen Epaulettshalters, eine schwarzrothe Borte mit weißem Grund von Zwirn nach dem Muster der für die verabschiedeten Offiziere vorgeschriebenen Epaulettshalter-Tressen. Das Seitengewehr ist unter den Waffenrock usw. geschnallt zu tragen. Die in Betracht kommenden Unteroffiziere haben die Uniform und das Seitengewehr auf eigene Kosten zu beschaffen und in Stand zu halten; sie dürfen die Uniform nur außerhalb ihrer zivildienstlichen oder beruflichen Verpflichtungen in vorschriftsmäßiger Weise tragen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die deutsche Kaiserin ist mit den Kindern und Gefolge mittelst Sonderzuges am Dienstag um 2 Uhr auf der Bahnhofstation Mattuglie bei Abbazia eingetroffen. Der Statthalter Rinaldini begrüßte die Kaiserin im Auftrage des Kaisers Franz Joseph. Die Kaiserin begab sich alsdann zu Wagen nach der Villa „Amalie", wo sie von dem Kuranstaltsdirektor Silberhuber begrüßt wurde. Um 2 Uhr 40 Min. wurde die deutsche Flagge gehißt. Das Schulschiff „Moltke" gab Geschützsalut ab.

Nachdem der erste Vizebürgermeister Richter bei seiner Weigerung, die Kandidatur für den Bürgermeisterposten in Wien anzunehmen, verharrte, wurde der zweite Vizebürgermeister Gruebl von den Liberalen als Bürgermeisterkandidat aufgestellt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm mit großer Majorität die Vorlage betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Rußland an. Im Laufe der Debatte erklärte der Ministerpräsident Dr. Wekerle, die Vorlage sei nicht von dem Gesichtspunkte aus, der Regierung ein Vertrauenszeichen geben zu wollen, zu beurtheilen. Es handle sich nur um die Wahrung der wirthschaftlichen Interessen Ungarns, und es sei nicht angezeigt, inmitten der Verhandlungen einen die Lage erschwerenden Zollkrieg herauf zu beschwören; von einer Herabsetzung der Zölle für die Produkte der Landwirthschaft sei keine Rede; das stete Zunehmen des Exports der österreichischen Industrie nach Rußland sei auch ein vitales Interesse Ungarns, weil dadurch die ungarischen Produkte auf den österreichischen Markt rechnen könnten, und Ungarn in der Vergangenheit nicht Krisen ausgesetzt gewesen sei, welche bei einem separaten Zollgebiete auch für Ungarn eingetreten wären.

Italien.

Die Tribuna sieht einen Konflikt zwischen der Kammer und der Regierung voraus. Denn da Crispi aus Furcht vor einer Koalition aller privaten und Kirchthurms-Interessen keine Details über sein Reformprogramm geben will, scheine der Kammerausschuß entschlossen, ihm die Generalvollmacht zu verweigern. Zu demselben Thema schreibt der „Korriere Napoli", wenn die Kammer Crispi die Generalvollmacht nicht gutwillig gebe, werde Crispi sich dieselbe nehmen.

In der Deputirtenkammer erklärte der Finanzminister Sonnino in Beantwortung einer bezüglichen Anfrage, die genaue Ziffer der Kosten der Repressionsmaßregeln in Massa-Carrara könne er nicht angeben; er sei aber der Meinung, daß sie insgesammt den Betrag von 2 Millionen Lire erreichen würden.

Frankreich.

Der Präsident Carnot hat an den Kaiser von Rußland anläßlich dessen Geburtsfestes folgendes Telegramm gerichtet: „Ich fühle mich gedrungen, Eurer Majestät unsere aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche anläßlich Ihres Geburtsfestes auszudrücken und theilzunehmen an den Bezeugungen der Ergebenheit, welche Ihnen an dem heutigen Tage entgegengebracht werden." Der Kaiser erwiderte: „Für den Beweis Ihrer freundschaftlichen Gesinnung, welchen Sie mir anläßlich meines Geburtsfestes zugehen ließen, danke ich Ihnen herzlichst."

Die Kronprinzessin-Wittwe Erzherzogin Stephanie von Oesterreich, welche sich mehrere Tage im strengsten Inkognito in Tunis aufgehalten hatte, hat sich von dort nach Algier begeben.

Großbritannien.

Rosebery erklärte, Homerule werde in der Thronrede nicht erwähnt, weil in der gegenwärtigen Session darüber keine Vorlage beabsichtigt sei. Die Dezentralisation sei im höchsten Interesse des Reichs erforderlich. Eventuell sei auch Wales und Schottland die Homerule zu gewähren. Bei der Adreßdebatte gedachte Harcourt, wie alle Redner, mit warmen Worten Gladstones und erklärte, die in der Thronrede aufgeführten Bills gedenke die Regierung in diesem oder den nächsten Jahren durchzuführen. Ein Amendement Howard Vincents, welches den Mangel von Vorlagen gegen die Noth des Handels und der Landwirthschaft beklagt, wird mit 192 gegen 86 Stimmen verworfen. Mundella erklärte, die Noth der Landwirthschaft in Frankreich und Deutschland sei ebenso groß. Der Schutzzoll sei kein Mittel gegen die Noth des Handels und der Industrie. Die Einwanderung der Ausländer schädige die englischen Arbeiter nicht.

Schweden und Norwegen.

Im Storthing ist das vom Abg. Ullmann beantragte Tadelsvotum gegen die Regierung mit 62 gegen 49 Stimmen angenommen worden. Es besagt, daß die Volksvertretung an dem guten Willen und der Fähigkeit des Ministeriums zweifele, die Selbstständigkeit des Reiches zu behaupten und sein Wohl zu fördern und es kritisirt in scharfer Weise die Thronrede des Königs. In der vorhergegangenen Debatte hatte Ullmann das Unionsprogramm der Linken, Ministerpräsident Stang dasjenige der Rechten eingehend erörtert. Ob es zu einer Ministerkrise kommt, ist noch ungewiß; wahrscheinlich ist, daß Stang die Zügel der Regierung bis zu den diesjährigen Neuwahlen behält.

Rußland.

Der Reichsrath hat den deutsch-russischen Handelsvertrag in Berathung genommen.

Amerika.

Wie die „Agenzia Stefani" aus Rio de Janeiro meldet, hat die brasilianische Regierung am Sonntag den Mitgliedern des diplomatischen Korps mitgetheilt, daß nach Ablauf von 48 Stunden, von Mittag ab gerechnet, die militärischen Operationen gegen die Aufständischen in der Bai von Rio de Janeiro beginnen würden. Ein Dekret der Regierung fordert die Einwohner auf, die Stadt zu verlassen, da die Forts das Bombardement auf das Insurgentengeschwader, das Fort Villegaignon und die Cobras-Inseln beginnen müßten. Die Schiffe Peixotos näherten sich der Stadt. — Nach Mittheilungen, die dem Staatsdepartement der Vereinigten Staaten aus Rio de Janeiro zugegangen sind, hätte sich Admiral da Gama an Bord eines portugiesischen Schiffes begeben und dem Marschall Peixoto mitgetheilt, er und seine Angehörigen seien bereit, sich zu ergeben, vorausgesetzt, daß ihnen Schutz zugesagt werde. — Dem Staatssekretär Gresham in Washington zugegangene Meldungen besagen, daß die Revolution in Brasilien für beendet gelte.

Provinzielles.

Marienwerder, 11. März. Ein jäher Tod hat den in der Blüthe der Jahre stehenden Gerichtskassen-Rendanten Gende hierselbst dahingerafft. Herr G. war gestern Nachmittag damit beschäftigt, in seinem Gärtchen verdorrte Aeste von den Bäumen zu entfernen, als er plötzlich von der Leiter stürzte und bewußtlos in seine Wohnung getragen werden mußte. Der Arzt stellte einen Schlaganfall fest, der sich bald darauf erneuerte und heute früh den Tod herbeiführte.

Marienwerder, 11. März. Als am 8. d. Mts. in der Scheune des Besitzers Koslowski in Marienau der Knecht desselben damit beschäftigt war, Stroh vom Boden herunter zu werfen, fiel er aus beträchtlicher Höhe so unglücklich mit dem Kopfe auf die Tenne, daß er besinnungslos liegen blieb Er hat sich schwere Verletzungen an der Kniescheibe zugezogen.

Konitz, 10. März. Gestern war Herr Eisenbahnbauinspektor Großheim aus Neustettin in Deutsch-Briesen, um über die Anlegung einer Haltestelle bei Briesen, welches in der Mitte der Strecke Konitz—Schlochau liegt, zu verhandeln. Da nun auch in der heutigen Gemeindeversammlung die unentgeltliche Hergabe des erforderlichen Bodens beschlossen wurde so dürfte wohl in kurzer Zeit die Haltestelle errichtet und dadurch einem dringenden Bedürfniß abgeholfen werden.

Dirschau, 12. März. Die berüchtigten, aus dem Brandt'schen Geldschrank-Diebstahl hier bekannt gewordenen und zu 5jährigem Zuchthaus verurtheilten Arbeiter Stein und Schiffer Wiedersich sind gestern aus dem Gerichtsgefängniß zu Pr. Stargard ausgebrochen.

Danzig, 13. März. Die Verwaltung der russischen Weichsel-Eisenbahngesellschaft erläßt eine Bekanntmachung, worin die an der Zuckerausfuhr aus Rußland betheiligten Kreise darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Gesellschaft vom Finanzminister die Erlaubniß erhalten hat, die Thätigkeit ihrer in Danzig unter der Firma „Kommerzielle Agentur der Weichselbahn E. A. Ehrlich" bestehenden Getreideagentur auf die Aufbewahrung, den Verkauf und die Ablieferung von Zucker auszudehnen. Angesichts des deutschen Zuckerzolles ist dabei natürlich nicht der Absatz in Deutschland, sondern lediglich der Verkauf des über Mlawa-Illowo nach Danzig oder Neufahrwasser verfrachteten Zuckers an Danziger Exportfirmen zur Ausfuhr nach England 2c. ins Auge gefaßt.

Aus dem Kreise Pr. Holland, 10. März. Eine sonderbare Federbildung beobachtete Organist Sachert in Carwirden an einem Huhn. Dasselbe ist besonders durch einen aufgebauschten Schwanz bemerkbar. Als es dieser Tage gefangen wurde, mußte es eine Feder lassen, und es zeigte sich, daß nicht nur diese, sondern fast alle Schwanzfedern Doppelfedern waren. Aus einem Kiele steigen zwei fast vollständig ausgebildete Fahnen empor. Eine ähnliche Erfahrung machte Schreiber dieses an dem filzartig dichten Barte eines Franzosen, der sich einzelne Haare ausrupfte und sie als Seltenheit vorzeigte. Die einzelnen Barthaare verzweigten sich bis auf die Wurzel.

Braunsberg, 13. März. Wie das „Krbl." zu melden weiß, soll durch Versetzung des Herrn Provinzialschulrath Kretschmer in die erledigte Schulrathstelle bei der Kgl. Regierung zu Königsberg Seminardirektor Dr. Schandau in Braunsberg einrücken.

Lyck, 13. März. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht ein umfangreicher Raubmordprozeß, für dessen Verhandlung drei Tage angesetzt sind, gegen den russischen Unterthan Josef Sablack, der beschuldigt ist, im Walde von Czernowken einen Arbeiter erwürgt und seiner Barschaft von 90 M. beraubt zu haben.

Inowrazlaw, 12. März. Vor einigen Tagen rettete der Hoboist Koch von der Kapelle des hiesigen Infanterieregiments in Gnesen einen Kaserneninspektor von dem Tode des Ertrinkens. Der Kaserneninspektor war in den See gefallen und wäre ganz zweifellos ertrunken, wenn ihn nicht Koch mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Wie der „Kuj. B." erfährt, ist für den muthigen Lebensretter an zuständiger Stelle die Verleihung der Rettungsmedaille beantragt worden.

Meseritz, 12. März. Der Reichstagskandidat Herr von Dziembowski hat auf eine Anregung, er möge einer Versammlung der Antisemiten beiwohnen, um diesen entgegenzutreten, geantwortet, er könne sich dazu nicht entschließen. Getreu dem Standpunkt der Reichspartei hat er erklärt, daß er der antisemitischen Bewegung von Ursprung an stets fern geblieben sei. Deshalb würde er für die Aufhebung der reichsgesetzlich verbürgten Gleichstellung der Juden mit den anderen Konfessionen nicht stimmen. Er müßte in der Aufhebung einen Rückschritt in unserem gesammten sozialen Leben erblicken, für den einzutreten er nicht im Stande wäre. Tief würde er es bedauern müssen, wenn durch agitatorisches Eingreifen antisemitischer Elemente in unserem Wahlkreise der konfessionelle Frieden, der bis jetzt geherrscht hat, eine Störung erfahren sollte.

Schubin, 12. März. Einem plötzlichen Tode verfiel gestern der Arbeiter Sikorski aus Friedrichsgrün. Er speiste mit den Seinigen zu Abend, und zwar waren Fische aufgetragen. Mitten im Essen blickte S. auf einmal starr um sich, konnte kein Wort hervorbringen und rang mühsam nach Luft. Ehe die Seinigen recht wußten, was ihm fehle, war er eine Leiche. Ein Stück des Fisches war ihm in der Luftröhre stecken geblieben und S. war daran erstickt.

Lokales.

Thorn, 14. März.

— [Zum russischen Handelsvertrage.] In dem 4. Theil des Schlußprotokolls sind im § 2 diejenigen Grenzübergangspunkte auf russischem und deutschem Gebiet aufgeführt, welche Transitgut durch Deutschland und Rußland abzufertigen berechtigt sind. Es befanden sich darunter Mlawa und Illowo nicht. Wie der „D. Z." mitgetheilt wird, haben in Folge eines Gesuchs sowohl die russische wie unsere Regierung sich bereit erklärt, Mlawa und Illowo im Verwaltungswege diejenigen Befugnisse zu gewähren, welche den im Artikel 2 des 4. Theils des Schlußprotokolls aufgeführten Zollämtern beigelegt sind.

— [Von der Grenze.] Ein deutscher Kaufmann, der dieser Tage aus Rußland nach Preußen über Alexandrowo zurückkehrte, deklarirte beim Grenzübergang nur 6000 Rubel, obgleich er 12000 bei sich führte. Die revidirenden russischen Beamten entdeckten nach dem „Ges." den Betrug, und der Kaufmann mußte nun den entsprechenden Zoll entrichten, außerdem aber auch 1500 Rubel Strafe zahlen. Nach den russischen Gesetzen darf jede Person, welche die Grenze überschreitet, nur bis zu 3000 Rubel steuerfrei bei sich führen.

— [Koppernikus-Verein.] Die gestrige Vorlesung hielt Herr Pfarrer Hänel über den „Todtenkult der alten Egypter". Ein zahlreiches Publikum wohnte der Vorlesung bei und folgte gespannt den Worten des Redners. Derselbe führte zunächst aus, daß so manches aus dem Leben der alten Egypter bis Anfang

---

Achtzehntes Kapitel.

Zu der späten Stunde, in welcher man sich in Wohlgelegen zum Souper begab, hatte die Heiterkeit der Gäste des Oberst Rittenbach ihren Höhepunkt erreicht. Dank den reichlichen Toasten waren alle Gäste des Oberst in angeheiterter Stimmung; der Hausherr selbst befand sich in unternehmungslustiger, gereizter Lebendigkeit. Er glich nicht mehr dem grämlichen Pensionär, der er sonst war, sondern dem zu übermüthigen Streichen aufgelegten Libertin, der er ehedem gewesen.

In diese Gesellschaft nun trat unangemeldet und unerwartet der Oberstleutnant von Mayen. Bei seinem Anblicke zuckte es wie wirkliche Freude über das Gesicht Rittenbach's.

„Bruder, Du kommst doch noch?" rief er ihm entgegen. „Soll mich doch Dieser und Jener holen, wenn ich Dir das vergesse. Bist doch noch eine treue Seele, alter Kamerad, trotz aller Unterröcke. Prosit!"

Des Oberstleutnants Gegengruß war freilich nicht so burschikos; sein ganzes Benehmen kontrastirte überhaupt auffallend mit dem der übrigen Gäste, aus denen der Wein sprach.

„Lieber Rittenbach", zischelte Mayen dem Freunde in's Ohr, „ich bin eigentlich gekommen, um mit Dir —"

„— Um mit uns einer alten Flasche herzhaft den Hals zu brechen, alter Junge", unterbrach ihn der Oberst, „und das ist bei Gott der klügste Gedanke, den Du je gehabt hast. Ich kann mir denken, was ein ehrlicher Kerl, wie Du, da drüben auf der Schafhirtensoiree ausgestanden haben muß. Pfui Teufel!"

Und er füllte zwei riesige Paßgläser, deren eines er dem Oberstleutnant in die Hand zwang, während er mit dem andern anstieß.

„Das blaue Blut soll leben!"

Vergeblich waren des Oberstleutnants Bemühungen, der lärmenden Gastfreiheit Rittenbach's Einhalt zu thun und ihn anderen Mittheilungen zugänglich zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

dieses Jahrhunderts für Sage gehalten wurde; da wurden gelegentlich des Napoleonischen Feldzuges in Egypten Schriften auf Pergament aufgefunden, die damals zum Theil unverständlich blieben, Forschern gelang es, weiteres Material im Lande der Pharaonen zu entdecken und heute sind wir uns über die Sitten und Gebräuche der alten Bewohner des Nildeltas vollständig klar. Sie glaubten an ein ewiges Leben, an eine Auferstehung nach dem Tode, deshalb wurde jeder Leichnam einbalsamirt und ihm in die Gruft alles mitgegeben, was er bei seinem Wiederauferstehen vielleicht gebrauchen könnte. Nie fehlte ein Todtenbuch, ein Buch, nach welchem der Todte beim Eingange in das Paradies die Fragen der Gottheit zu beantworten hatte. Die Bedeutung der Gottheiten Isis und Osiris bei den Egyptern schilderte der Herr Vortragende eingehend, er gab ein treffliches Bild nach einer etwa 3000 Jahren vor Christus hergestellten, unlängst in einem Grabgewölbe aufgefundenen Skulpturarbeit, in der alle Stadien veranschaulicht werden, die nach dem Glauben der Egypter als Todter durchzumachen haben, um bis zur Rückkehr in das Irdische der Seligkeit im Jenseits theilhaftig zu werden. Woher die Egypter ihre Kulturlehren haben, so schloß Herr Pfarrer Hänel seine hochinteressante Vorlesung, wird wohl kaum je aufgeklärt werden, daß die Sittenlehre dieses alten Kulturvolkes nach und nach von allen Kulturvölkern aufgenommen wurde, das ist eine Thatsache, die wissenschaftlich nachgewiesen ist.

— [Konzert.] In der Aula der Synagoge veranstaltete gestern Abend der Konzertsänger Herr Marcelli ein Konzert, das gut besucht war. Der Konzertgeber besitzt eine nur kleine aber angenehm klingende Stimme und unverkennbare italienische Schule. Wenn er eine leichtere Tongebung in der Höhe erlernt und sich die deutsche Sprache soweit zu eigen gemacht haben wird, daß seine Aussprache dialektfrei geworden ist, und wenn er endlich die für deutsche Ohren unleidlichen Unarten der italienischen Schule abgelegt haben wird, so zweifeln wir nicht, daß der noch jugendliche Künstler schöne Erfolge erringen wird. Ein in italienischer Sprache gesungenes Schäferliedchen klang reizend.

— [Schützenhaus-Theater.] Die gestrige Aufführung der Mannstädt'schen Gesangsposse „Der Walzerkönig" stand nicht ganz auf der Höhe der bisherigen Vorstellungen des Ensembles; seinen Grund hat diese Erscheinung darin, daß die zahlreich in dem Schwanke verstreuten Gesangsnummern auch in musikalischer Beziehung Anforderungen an die Darsteller stellen, denen die Mehrzahl derselben — vielleicht mit Ausnahme von Frl. Stolzenfels — nicht gewachsen war, und daß sich außerdem gestern wieder einmal die räumliche Beschränktheit der Schützenhausbühne unangenehm fühlbar machte. Wenn das Stück trotzdem einen guten Erfolg erzielte, so ist dies lediglich dem guten Spiel sämmtlicher Mitwirkenden zu danken, von denen wir neben Frl. Stolzenfels, die sich jedoch in einer impertinent blonden Perrücke recht unnatürlich ausnahm, noch die Herren Krumschmidt, Gerstel, Klein und Sternfels lobend erwähnen wollen. — Heute Abend gelangt die Novität „Charleys Onkel" von T. Szafranski zur ersten Aufführung.

— [Viktoria-Theater.] Am nächsten Sonntag (Palmarum) ist also die erste Vorstellung des Breslauer Ensembles: „Der Waffenschmied von Worms". Frl. Zdenka Korab, eine Zugkraft des Unternehmens singt, wie wir aus auswärtigen Berichten ersehen, die Parthie der Marie vortrefflich. Bassist Adolf Scholz die Titelparthie, alle übrigen Rollen sind auf das Sorgsamste besetzt. Ebenso in der Montag stattfindenden Aufführung von Flotows „Martha". In „Cavalleria rusticana" tritt Frau Johanna Huvart als Santuzza auf. Eine spätere Ausgabe der bedeutend billigeren Dutzendbillets findet nicht statt.

— [Dem verstorbenen Bischof von der Marwitz,] der Diözese Kulm, soll nach dem Plane eines aus 24 Geistlichen und Weltlichen dieser Diözese bestehenden Komitees im Dome zu Pelplin, dem Sitze des Bischofs der Diözese, bei Gelegenheit des 100. Jahrestages der Geburt desselben, ein Denkmal errichtet werden.

— [Hinrichtung.] Gestern traf die Nachricht ein, daß der vom Schwurgericht im Juni v. J. im Dlugimoster Doppelmordprozesse zum Tode verurtheilte Käthner Jakob Malinowski aus Zastawin, Kreis Strasburg, hingerichtet werden solle, da Se. Majestät auf das Begnadigungsrecht verzichtet und bestimmt hat, daß der Gerechtigkeit freier Lauf zu lassen sei. Der Verurtheilte, welcher auf diesen Ausgang der Sache längst gefaßt war, wurde alsbald von der königlichen Entscheidung in Kenntniß gesetzt und ihm mitgetheilt, daß seine Hinrichtung heute früh erfolgen werde. Zu diesem traurigen Akte war gestern Scharfrichter Reindel aus Magdeburg mit seinen Gehilfen hier eingetroffen. Der Verurtheilte beichtete heute Morgen und empfing die heiligen Sakramente. Auf Zureden des Geistlichen legte Malinowski hierauf vor den Gerichtspersonen noch ein Geständniß dahin ab, daß er nicht nur den Forstaufseher Kath sondern auch den Baron v. d. Goltz erschossen habe und daß der ausgebrochene Kopistecki an dem Morde unschuldig sei; durch die Aufnahme des Protokolls wurde die Hinrichtung um etwa 3/4 Stunden hinausgeschoben und fand erst gegen 8 3/4 Uhr statt. Da die Nachricht von der bevorstehenden Hinrichtung möglichst geheim gehalten worden, hatten sich nur wenig Neugierige vor dem Landgerichts-Gefängnisse eingefunden. Der Zutritt wurde nur den mit Einlaßkarten versehenen Personen gestattet. Auf der Mitte des Hofes war eine niedrige Bretterbühne mit der Richtbank aufgebaut. Vor derselben stand ein militärisches Kommando. Herr Erster Staatsanwalt Nischelsky nebst mehreren Gerichtsbeamten nahm an einem Tische Aufstellung. Unter Geleit von Gefängnißwärtern und Geistlichen wurde der Verurtheilte, der am Morgen nur eine Tasse Kaffee genossen hatte, aus dem Gefängniß geführt und trat, während das Armesünderglöckchen ertönte, vor den Richtertisch. Es folgte die übliche Verlesung des Schwurgerichts-Urtheils und der Kabinetsordre Sr. Majestät, während die Soldaten das Gewehr präsentirten und die Zivilpersonen das Haupt entblößten. Nachdem Scharfrichter Reindel Einsicht von der Kabinetsordre genommen, entblößten die Gehilfen im Nu den Oberkörper des Verurtheilten und hatten ihn kaum auf den Richtblock gelegt, als auch schon das Beil des Scharfrichters niedersauste und den Kopf vom Rumpfe trennte. Der ganze Akt hatte noch nicht 5 Minuten gedauert. Alsbald wurde die Vollstreckung des Urtheils in der üblichen Weise durch Zettelanschlag von dem Königl. Ersten Staatsanwalt bekannt gegeben. — So ist denn durch den Nachrichter ein Doppelmord gesühnt worden, der seiner Zeit weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus das größte Aufsehen erregte.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat Februar 50 Stiere, 48 Ochsen, 100 Kühe, 513 Kälber, 335 Schafe, eine Ziege, 7 Pferde und 984 Schweine geschlachtet, im Ganzen 2038 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 72 Großvieh, 114 Kleinvieh, 53 Schweine, zusammen 239 Stück. Beanstandet sind: Wegen Rothlauf 2 Schweine, wegen Finnen 53 Schweine, wegen Leukämie 1 Rind, wegen Septikämie 1 Schwein, wegen Unreife 4 Kälber, wegen Gelenkentzündung 1 Kalb, wegen Trichinen 3 Schweine, wegen Tuberkulose 5 Rinder, 1 Schwein, wegen fauliger Metritis 1 Kuh (von auswärts ausgeschlachtet eingeführt), wegen ekelhafter Beschaffenheit des Fleisches 1 Schaf, wegen Magerkeit 2 Kälber, wegen jauchiger Nabelentzündung 1 Kalb, ferner bei einer Revision auf dem Fleischmarkt wegen Aufblasen 3 Kälber und 4 Kalbskeulen und wegen Finnen geräuchertes Schweinefleisch.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,48 Meter über Null (fallend).

Kleine Chronik.

* Der antisemitische Verleumdungsprozeß Plack-Schweinhagen führte am Dienstag zur Vernehmung des Finanzministers Miquel als Zeugen, in der dieser eingehend auf alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen einging und sie aktenmäßig widerlegte. Er wies die Beschuldigungen über unlautere Gründungsgewinne zurück und erklärte, daß er überhaupt kein einziges Spekulationsgeschäft gemacht, sondern alle seine Einlagen bei den Gründungen der Diskontogesellschaft stets vom Konsortialverkauf ausgeschlossen habe. Die antisemitische Behauptung über seine Einnahmen bei der Diskontogesellschaft in den Jahren seiner Geschäftsinhaberschaft reduzirte er dahin, daß er nicht 8 Millionen, sondern nur 1 1/3 Millionen Mark in dieser Zeit vereinnahmt habe. Besonders ausführlich rechtfertigte der Minister das Verhalten der Diskontogesellschaft gegenüber der rumänischen Eisenbahngesellschaft, indem er ausführte, daß nur durch das Eintreten dieser Gesellschaft die Fortführung des Unternehmens ermöglicht worden sei. Nebenbei erklärte der Finanzminister die Angaben der Antisemiten über seine jüdische Abstammung für unwahr. Die Verhandlung bot bereits insofern ein praktisches Ergebniß, als Schweinhagen sich genöthigt sah, seine Beschuldigungen über die Betheiligung Dr. Miquels am Verkauf der braunschweigischen Bahn und zugleich seine persönlichen Beleidigungen zurückzunehmen, während er zu Anfang der Sitzung noch mit einer Privatklage gegen den Finanzminister wegen verleumderischer Beleidigung gedroht hatte.

* Selbstmord eines Soldaten auf Posten. Am Dienstag früh um 5 1/4 Uhr machte der vor der Kommandantur in Berlin schildernde Posten durch einen Schuß aus seinem Gewehr seinem Leben ein gewaltsames Ende. Nachdem der Schuß gefallen war, entfiel dem Soldaten das Gewehr, und er lief vom Posten hinweg nach der Schloßbrücke, wo er zusammenbrach. Der durch den Schuß aufmerksam gewordene Posten der gegenüberliegenden Hauptwache gab Alarm, und von der Wache eilte der Offizier mit einigen Mann nach der Brücke, wo sie den lebensmüden Soldaten nur noch als Leiche vorfanden. Dieselbe wurde zunächst nach der Wache geschafft. Der Grund zu dieser That soll Furcht vor Strafe gewesen sein.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. März.

Fonds: fest.			13.3.94.
Russische Banknoten		219,45	219,65
Warschau 8 Tage		217,60	218,00
Preuß. 3% Consols		87,50	87,50
Preuß. 3 1/2% Consols		101,50	101,60
Preuß. 4% Consols		107,70	107,60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		67,10	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		97,60	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile		190,00	188,50
Oesterr. Banknoten		163,70	163,75
Weizen:	Mai	143,00	143,30
	Juli	145,75	145,50
	Loco in New-York	62 1/2	62 1/8
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	125,00	125,75
	Juni	125,75	126,50
	Juli	126,50	127,75
Rüböl:	April-Mai	44,10	44,20
	Oktober	45,30	45,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	50,70
	do. mit 70 M. do.	30,90	31,00
	März 70er	35,00	35,30
	Mai 70er	35,80	36,00

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Submissionstermin.

Königliche Fortifikation Thorn. Am Montag, den 19. März cr., Vormittags 9 Uhr sollen die im Etatsjahre 1894/95 für die laufende Unterhaltung erforderlichen Zimmer-Arbeiten mit und ohne Material, Tischler-, Maler-Arbeiten, Fuhrenleistungen, sowie die Lieferung von Grassaamen und künstlichem Dünger im Zimmer 5 des Fortifikations-Dienstgebäudes im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. März.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	29,50	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Warschau, 13. März. Lodz wurde zur Gouvernementsstadt erhoben. Sämmtliche Regierungs-Aemter von Peterkow sind nach dort verlegt.

Petersburg, 13. März. Nach einer Verfügung der Unterrichtsverwaltung dürfen in Zukunft die Universitäten in den baltischen Provinzen keine deutschen Namen mehr führen.

Wien, 13. März. Wie der „Polit. Korr." aus Rom gemeldet wird, sprach sich der Papst kürzlich gegenüber einer hervorragenden Persönlichkeit lebhaft befriedigt darüber aus, daß in letzter Zeit zwischen Rußland und Deutschland eine Annäherung eingetreten sei; es sei dies gleichbedeutend mit einer weiteren Befestigung des europäischen Friedens.

Wien, 13. März. In der Patronenfabrik am Eisenbrünnel bei Preßburg fand gestern eine furchtbare Pulverexplosion statt, bei welcher vier Personen schwer und eine leicht verletzt wurden. Das Gebäude, in welchem sich die Fabrik befand, ist total zertrümmert worden.

Wien, 13. März. Eine Versammlung der Tramway-Bediensteten der Neuen Wiener Tramway-Gesellschaft beschloß heute in einen Streik einzutreten.

Venedig, 13. März. Die „Gazetta di Venezia" versichert, daß, allen Dementis entgegen, die Entsendung einer italienischen Eskadre, zur Begrüßung des Kaisers von Oesterreich, nach Pola beschlossene Sache sei.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 14. März. Wasserstand der Weichsel heute 2,00 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 14. März.

Berlin. Die „N. A. Z." dementirt die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs von Böttticher; die „Voss. Zeitung" erklärt das Gerücht von einem Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin für unbegründet.

Brüssel. Der „Courier" theilt mit, in Lüttich seien mehrere choleraverdächtige Fälle vorgekommen; die Lage ist bedenklich.

Rom. Angeblich ist die Verheirathung des Prinzen von Neapel mit einer Schwester der deutschen Kaiserin geplant, der Hausminister soll in dieser Angelegenheit bereits abgereist sein.

Abbazia. Die Kaiserin gab gestern nach dem Diner ihrer Befriedigung über den großartigen Empfang Ausdruck; der Kaiser trifft am 19. d. M. hier in Abbazia ein.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Sonntag, den 11. März, Nachmittags 4 Uhr entschlief sanft in Rügenwalde der frühere Schneidermeister

J. Glauner

im 76. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Rügenwalde, den 14. März 1884.

Rudolph Treptow und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Stadtbahnhof aus, nach dem Altstädt. Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Dienstag, den 20. März d. Js. Abends 7½ Uhr findet in der Aula der Knaben-Mittelschule die Vertheilung von Prämien aus Mitteln der Gewerbedeputation an Schüler der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule statt. Ich lade hierzu die Angehörigen der Schüler und die Freunde der Fortbildungsschule ergebenst ein.

Thorn, den 13. März 1894.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der bis 1. April 1895 für die Gasanstalt erforderlichen: Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piassawa-Besen, denaturirten Spiritus, 60° Schwefelsäure ist zu vergeben.

Offerten werden bis zum 22. März cr. Vorm. 11 Uhr im Comptoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Der Magistrat.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung. Derselbe lautet:

Wer ein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comptoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der für die hiesige Stadt concessionirte **Packträger Nr. 10 — Ludwig Wilhelm Krüger** — von hier hat mit dem heutigen Tage seine Thätigkeit als Packträger niedergelegt, und werden daher Interessenten, welche an **Krüger** Forderungen aus dessen Packträger-Betrieb haben, aufgefordert, sich dieserhalb binnen 8 Tagen an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. März 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Große Auction!

Donnerstag, den 15. d. Mts., Vormittags 9 Uhr
im Hause **Bäckerstraße 12, 1 Tr.**: Fortsetzung der Auktion über:

Möbel, Betten, Wäsche, Haus- und Küchengeräthe.

W. Wilckens, Auktionator u. Taxator.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 16. d. Mts. Vormittags 9 Uhr
werde ich auf dem Hofe des Spediteurs Herrn **Asch** hierselbst

5 ganze und 5 halbe Blechbüchsen, enthaltend Bratheringe im Gewichte von 69 Kilogramm

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 14. März 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Plüschsopha und 2 Sessel, 1 Silberschrank, 1 großen Ausziehtisch, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, div. Küchengeräthe, 1 eisernen Ofen, 150 Flaschen Cognac und Rum sowie 100 Tricottaillen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 14. März 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

6000 Mk. zur 1. Stelle

auf einem Grundstück in **Mocker** zum 1. April **zu cediren.** Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

---

600 Mark

Mündelgelder zu vergeben. Zu erfr. im Bureau des Rechtsanwalts **Aronsohn.**

2000 Centr. Kartoffeln.

Magnumbonum und Daber'sche und 30 Ctr. Wicken verkäuflich im

Dom. Heimsoot, Kreis Thorn.

Wir eröffnen
Klein-Mocker, Thornerstraße Nr. 20 I, gegenüber der Concordia
am 5. April d. Js. eine

Gewerbe- und Kunstschule

für Frauen und Mädchen.

Der Lehrplan umfaßt: **Putz, Schneiderei, Wäsche, Maschinennähen, Natur- und Weißstickerei,** sowie jede nur mögliche Handarbeit.

Aufzeichnungen jeder Art auf Tuch, Sammet, Seide und Wäschegegenstände werden schnell und sauber gefertigt; ferner sind Modelle aller Art in Papier zu haben, auch wird jede Bestellung auf Arbeit der Unterrichtsgegenstände billigst ausgeführt.

Ganz Unbemittelten ertheilen wir eventuell freien Unterricht. Auswärtige können Pension erhalten.

Gütige Auskunft wird ertheilt in der **Drogenhandlung, Thornerstr. 20, part**

Pilsner Bier

Bürgerliches Bräuhaus.

Dem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß mir mit dem heutigen Tage von neuem der
alleinige Ausschank von Pilsner Bier
(**Bürgerliches Bräuhaus,** nicht Actien-Bier) und zwar in den
links gelegenen Parterre-Räumen des „Hôtel zum schwarzen Adler"
hier übertragen ist.

Ich bitte mir das bisherige geneigte Wohlwollen auch fernerhin angedeihen lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Popiolkowski,
Hotel schwarzer Adler.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Baugeschäft von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Einige 100 Stück Kleiderstoffe,

darunter:

Schwarze rein wollene Cachemire,
passend zu **Einsegnungs-Kleidern, doppelt breit,** Elle jetzt für **60** und **70 Pfg.,**

schwarzer double Cachemir,
bestes Fabrikat, unverwüstlich im Tragen, früher 1 Mk. 75 Pf., jetzt nur p. Elle **1 Mk.,**

rein wollene Baige-Sachen,
in nur haltbaren Qualitäten, jetzt p. Elle **50, 60** und **70 Pfg.**

Alle anderen Artikel, namentlich
Bett- und Tischwäsche, sowie **Leinenwaaren,**
zu sehr billigen Preisen.

Ganz besonders empfehle:
1 Posten schlesischer Gebirgsleinen,
früher 35 Pfg., jetzt für nur **25 Pfg.** p. Elle.

Feste Preise. Jedes Stück ist deutlich mit dem Verkaufspreise versehen.

Achtungsvoll

J. Biesenthal,
nur Heiligegeist-Straße Nr. 12.



So hören Sie

doch endlich, daß man

Tapeten

gut und billig kauft
bei
R. Sultz, Mauerstraße 20.

Zur Saat.

a) **Pommerschen Saathafer** à 150 Mark per 2000 Pfund,
b) **Wickgemenge** mit Peluschken, Sommerroggen, Hafer und Gerste à 150 Mark per 2000 Pfund,
c) **Tennen- oder Wundklee,** braun in Farbe, aber keimfähig à 55 Mark per Centner,
d) **Rothklee,** gut gereinigt und trieurt à 58 Mark per Zentner

offerirt gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme fr. Waggon Schönsee.

Dominium Ostrowitt b. Schönsee W./Pr.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Johannisbeer- u. Stachelbeersträucher
hat zu verkauf. **C. Hempler,** Brombergerstr. 104/106.

---

1 gut erhaltene Balkonmarquise ist billig zu haben Mellienstraße 79, II.

---

2 kleine Stubenhündchen sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

---

3 fast neue Cummtgeschirre verkauft billig **Bahr,** Jacobs-Vorstadt 44.

Baderstraße 6, 1 sind **2 herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree,** möbl. od. unmöbl., von sofort zu vermiethen.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne.
3 Mark pro Stück.
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40.

Grabgitter sowie sämmtl. Schlosserarbeiten

fertigt billigst an
Georg Doehn, Strobandstraße 12.

Zum **Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **kgl. bair. Hofparfümerie C. D. Wunderlich in Nürnberg.** Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl à 70 Pf., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**

Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haarfärbe-Mittel für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in Thorn.

Danksagung.

Seit vielen Jahren litt mein Sohn an der Flechte. Dieselbe war über den ganzen Körper verbreitet, besonders stark aber waren Arme, Beine, Brust und Kopf befallen. Auch verursachte dieselbe heftiges Jucken. Ich hatte natürlich schon ärztliche Hilfe gesucht, da aber alles nichts half, wandte ich mich schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope in Magdeburg.** Dieser heilte meinen Sohn in wenigen Wochen von dem bösen Leiden, wofür ich Herrn Dr. Hope meinen besten Dank ausspreche.

(gez.) H. Quast,
Hofbesitzer, Ostmoorende b. Buxtehude.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die
Universal-Glycerine-Seife,
Spezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf.
Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Ueberraschend

in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge** wie Flechten, Finnen Mitesser, Leberflecke etc. ist anerkannt:
Bergmann's Carboltheerschwefelseife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul** (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Ein junger Mann,

Materialist, einf. Buchführung, noch in Stellg., sucht, gestützt auf gute Referenzen, z. 1. April, event. früher, anderweitige Stellung. Gefl. Off. postlag. sub Chiffre **M.A.P. 74 Thorn**

Ein tüchtiger Schneidergeselle findet dauernde Beschäftigung Heiligegeiststraße Nr. 6. **A. Bartikowski,** Schneider.

Feine Rockschneider

finden bei hoher Bezahlung **Beschäftigung** in auch außer dem Hause.

Heinrich Kreibich.

Einen Lehrling

für mein Colonialwaarengeschäft per 1. April cr. gesucht. **Oscar Raasch** Thorn III.

Einen Lehrling

sucht **Kraut,** Dachdeckermeister.

Ein ordentlicher

Laufbursche

kann sich melden bei
Lewin & Littauer.

Ein ordentliches, tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit sucht Frau Lieutenant **Dittrich,** Breitestr. 18, III
Meldung zwischen 10 und 11 Uhr Vorm.

Geübte Rockarbeiterinnen

sucht **E. Majunke,** Heiligegeiststraße 13, II.

In **Graudenz** ist ein in der besten Straße gelegener

Laden

mit angrenzender Wohnung, Speicher, Kellerräume 2c. vom 1. Juli ab zu vermiethen. Offerten unter **555** an die Exped. d. Ztg.

---

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Breitestr. 32 ist **eine Wohnung,** 2 Zimmer und Küche, von sofort zu vermiethen. Zu erfr. bei **K. Schall,** Schillerstraße.

---

2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (unmöbl.) sofort zu verm. Culmerstr. 6, part.

Eine größ. Familienwohnung ist im Hause des Hrn. Fleischermstr. **Borchardt** zu verm.

Boudoirmöbel, Portièren

1 Bild, Gebauerscher Flügel zu verkaufen.

N. Hirschfeld, Culmerstr. 6, parterre.

Villa nova-Culmsee.

Donnerstag, den 15. März:

Gr. Extra-Streich-Concert

gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn **F. Friedemann.**

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis im Vorverkauf 50 Pf. an der Abendkasse 75 Pf.

Zur Aufführung gelangt u. A.:
Nordische Ouverture . . . Seidemann
Ouverture z. Op.: „Tancred" Rossini.
I. Concert für Violine . . de Beriot.
Fantasie brillante über Gounod's Oper „Faust" für Flöte . . . . . Popp.

F. Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 18. März 1894:

I. Gastspiel des Breslauer Opern- und Novitäten-Ensembles.

Direktion: Emil Huvart.

Lortzing's treffliche Oper:

Der Waffenschmied von Worms.

Montag:
Martha oder: Der Markt zu Richmond.

Dienstag:
Cavalleria rusticana.

Hierauf: **Zehn Mädchen und kein Mann.**

Die nächste 4. Vorstellung ist erst am 1. Osterfeiertage.

Vorbestellungen u. Vorverkauf der Tagesbillets in der Cigarrenhdlg. von **Duszynski:** Logen a 2 M., I. Parquet 1,75 M., II. Parquet 1,50 M., Sperrsitz 1 M., Parterre 60 Pf.

Dutzendbillets bis zur ersten Vorstellung in der Buchhandlung von **Lambeck:** Logen a Dtzd. 20 M., I. Parquet 18 M., II. Parquet 15 M, Sperrsitz 10 M.

Zur Aufnahme neuer Mitglieder,

Publikation der Statuten, Wahl eines Vorstandes für den **Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Mocker** und Vorberathung für Gemeindevertreter-Wahlen werden sämmtlich Herren Haus- und Grundbesitzer von Mocker hierdurch zu einer Versammlung auf **Donnerstag, den 15. d. Mts. cr., Abends 8 Uhr** in das Gasthaus „Drei Linden" bei Gästwirth Herrn **Arend** hierselbst eingeladen.

Mocker, den 9. März 1894.

Die Kommission.

J. Schultz. A. Rux. J. Rux. Chr. Beyer. Aug. Hoffmann. Jos. Maciejewski. Friedrich Kuehn. Wehrmeister. Poeck. Weiss. Joh. Wunsch.

Jede Krankheit heilt

die

Naturheilmethode.

Auf vielseitiges Verlangen werde für die geehrten Damen Thorns und Umgegend

jeden Donnerstag
von 8—12 Vorm. u. von 2—5 Nachm.

Sprechstunden im Hotel **Museum** abhalten. Zugleich wird auch die **Massage** ausgeführt.

Frau Valerie Kettlitz,
pract. Vertr. der Naturheilkunde „Bromberg".

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Viel Geld

können **redegewandte, rechtschaffene Personen jeden Standes** durch den Vertrieb eines **chancenreichen Artikels** verdienen. Bei jedem Abschluß **gleich baares Geld,** bei Leistungsfähigkeit **baare Vorschüsse.** Off. erb. u. **Z. a. 102** Postamt 61, Berlin S.W.

Kohlen- und Brennholz-Verkauf.

Beste schles. Steinkohlen sowie **kleingehacktes Holz** verkauft in allen Quantitäten ab Lagerplatz sowie frei ins Haus.

S. Blum, Culmerstraße 7.

---

30 Mark Belohnung!

Demjenigen, der den Thäter, der in unserem Maschinenraum in der Nacht von Sonnabend, den 10. d. Mts. zum Sonntag 2 Treibriemen von 15 cm Breite und 6 bis 7 mm Dicke zerschnitten und davon etwa 8,00 Meter mitgenommen hat, so nachweist, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann.

Ulmer & Kaun,
Dampfschneidemühle,
Culmer-Vorstadt 49.

---

5 Mark Belohnung.

Auf dem Wege von Kulmer-Vorstadt nach Bromberger-Vorstadt am Dienstag den 6. d. Mts. ein Sack Federn, ca. 20 Pfund, verloren gegangen. Ehrlicher Finder erhält obige Belohnung bei Wiedergabe.

H. Kiefer, Kulmer-Vorstadt.

Kirchliche Nachricht
für Freitag, den 16. März 1894.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Toccata von Muffat.

Der Postauflage liegt heute eine Beilage bei.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Hierzu eine Beilage.